Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **56 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 5 56. Jahrgang Aarau, Mai 1973

Sie lesen in dieser Nummer...

Parteien und Presse zur Jesuiten-Abstimmung

Kirche im Ghetto

Moskaus Pharisäer

Erfreuliches aus Zürich

Aus Joseph Eglis Dokumentation

Was unsere Leser schreiben

Unfug im Namen Gottes

Es dürfte jedermann bekannt sein, dass heutzutage in den Ländern, welche eine obligatorische Kirchensteuer haben, sich die religiösen Institutionen dank der Hochkonjunktur nicht mit finanzieller Schmalkost begnügen müssen. Schmucke Sakralbauten und Pfarrhäuser, denen man landauf, landab begegnet, zeugen davon. Laut einem Bericht der in Hamburg erscheinenden Illustrierten «Stern» vom 8. Februar 1973 haben die Kirchen der Bundesrepublik im vergangenen Jahr 6,7 Milliarden Mark kassiert. Mit einer solchen Summe, die trotz der grassierenden Inflation kein Pappenstiel ist, lässt sich gewiss viel Gutes tun, mag sich der uneingeweihte Bürger denken. Doch für die Nächstenliebe fehlt den Kirchen das Geld, während im Kölner Dom die Gebeine der Drei Heiligen Könige Caspar, Melchior und Balthasar im teuersten Reliquienschrein der Christenheit ruhen. Dazu «Stern»: «Der kostbare Reliquienschrein im Kölner Dom war noch im Jahre 1781 mit 226 Edelsteinen geschmückt. Dann hat die gottlose Französische Revolution dafür gesorgt, dass der Schrein anderthalb Jahrhunderte lang im nackten Goldschmuck glänzen musste. Durch umfangreiche Edelsteinkäufe des Kölner Domkapitels in den letzten Jahren ist dieser Missstand jetzt behoben. Heller als im Mittelalter strahlt der Schrein nun auch im Wunderglanz von sechshunderfünfzig geschliffenen Steinen. Besorgt um den Komfort der wertvollen Reliquien hat das Domkapitel überdies den grössten Goldschrein der Christenheit um goldene vierzig Zentimeter verlängert.» Im Zeitalter der Geldentwertung sind Edelsteine bekanntlich nicht zu Discount-Preisen erhältlich. Dafür sind die Steuereinkünfte der beiden Kirchen zwischen 1961 und 1971 um 189% gestiegen. Während der gleichen Periode kletterten die Kosten der Lebenshaltung nur um 34%, das Einkommen des durchschnittlichen Erwerbstätigen um 115% und die Steuereinnahmen der öffentlichen Hand um 123%. Trotz diesen überdurchschnittlichen Fiskaleinnahmen mangelt es den Kirchen für wohltätige Zwecke an allen Ecken und Enden. Um die 5000 Alkoholiker und 300 Drogensüchtigen in Hannover kümmern sich im Auftrage der evangelischen Inneren Mission nicht mehr als zwei hauptamtliche und ein nebenamtlicher Betreuer. Die dringend notwendigen zusätzlichen Fachkräfte, welche nur mit grösster Mühe angeworben werden konnten, mussten inzwischen aus Geldmangel wieder entlassen werden. In Köln betreut der katholische Caritas-Verband die einzige Begegnungsstätte der 18 000 italienischen Arbeiter. Für ein Zimmer mit vier Betten bezahlen italienische Junggesellen dem kirchlichen Vermieter zusammen 320 Mark Miete. Trotzdem werden nicht einmal mehr die nötigsten Reparaturen auf den Toiletten des Hauses ausgeführt. Dafür fehlt der Caritas das Geld.

Gewiss, die Kirchen haben auch für Altersheime, Waisenhäuser, Spitäler und ähnliche sozialen Einrichtungen einiges von der himmlischen Geldmanna abgezweigt. Viel deutsches Kirchengeld fliesst direkt in die Entwicklungsländer, namentlich nach Südamerika, was am 2. Vatikanischen Konzil manches prodeutsche Votum zur Folge hatte. Die vatikanischen Schatzkammern hingegen werden durch den Peterspfennig pro Jahr lediglich mit 2 Millionen Mark beschert. Was die Saläre der Geistlichkeit anbelangt, so sind diese in keiner Weise mit den Gehältern eines Verwaltungsratspräsidenten der Grossindustrie oder der Hochfinanz zu vergleichen, eventuell abgesehen von der Lohntüte eines Kardinals. Hierzu meint «Stern»: «Und ist der Zölibat bei einem hohen Geistlichen wie Kardinal Höffner (Monatseinkommen 8400 Mark) eine Tugend, so ist er für einen kleinen Kaplan eine finanzielle Notwendigkeit: Selbst im fortschrittlichen Bistum Essen bezieht solch ein Diener Gottes monatlich bei freier Kost und Logis im Pfarrhaus ganze 530 Mark brutto. Aber auch ein evangelischer Pfarrer liegt mit seinem Studienratsgehalt von 2400 Mark brutto als Ehemann ziemlich fest an der Leine.»

Wohin ging dann das viele Geld? Kurz und gut, es wurde vermauert und verbaut – namentlich zum Wohle der Zement- und Ziegeleiindustrie, sowie der

ratio humana

Quartalszeitschrift für kritisches Denken,
herausgegeben von der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz.

Die anfangs April erschienene Nummer enthält einen interessanten Artikel von Dr. W. R. Corti sowie einen Bericht über die Wandlungen der katholischen Sexualmoral.

Preis des Jahresabonnements: Fr. 10.—

Bestellungen an:
Walter Gyssling, Hofackerstr. 22, **8032 Zürich**